



Der Limonistollen ist Teil des insgesamt 14 Kilometer langen unterirdischen Linzer Stollensystems.

Foto: Linz09

„De soin 's Mäu hoidn!“

Der belgische Theater- und Filmemacher Luk Perceval hat – für **Linz09** – mit der Kamera Licht in das Dunkel des Linzer Stollensystems gebracht. Sein Film „Die verborgene Stadt“ wurde am Samstag in Linz uraufgeführt.

VON SILVIA NAGL

Der ehemalige Voest-Betriebsratsobmann Franz Ruhaltinger, in seiner aktiven Zeit bekannt als Verbal-Polterer, im Film auf die Frage, was er jenen, die der „Nazi-Zeit nachtrauern“, sagen möchte: „'s Mäu hoidn!“ (für des Dialektes nicht Mächtige: Das Maul halten). Da gab es zustimmendes Gelächter.

Der Aufführungsort überrascht wohl auch alteingesessene Linzer: Tausende Male vorbeigegangen oder -gefahren, aber nicht gewusst, dass hinter der Limonigasse ein weitläufiger Platz samt Spielplatz und Fußballtoren ist. Auch nicht gewusst, dass hier nach 1945 ein Vergnügungsplatz war – und ein

LINZ 2009
KULTURHAUPTSTADT
EUROPAS



Teil der steil aufragenden Kalkwand in den 50ern als Kinoleinwand genutzt wurde. Auch einen Eislaufplatz hat es hier gegeben, erzählt ein Besucher.

Am Samstag strömten mehr als 300 Besucher auf diesen Platz, der nun, 2009, wieder zum Freiluftkino umfunktioniert wurde. Luk Perceval hat sich mit Neugier der Stadt genähert, das unterirdische Linz hat ihn fasziniert. Er wollte wissen, wie das 14 Kilometer lange Stollenssystem entstanden ist, hat nachgefragt – mehr als mancher Stadtbewohner. KZ-Insassen aus Mauthausen haben diesen von Hitler für 21.000 Menschen geplanten „Luftschutzkeller des Reiches“ gebaut.

Perceval hat einen 80 Minuten dauernden Film gedreht, in dem der aus Wien stammende Schauspieler Felix Römer mit an-

genehmer Zurückhaltung seine Interviewpartner befragt, wie das damals war und wie die subjektive Befindlichkeit der Erinnerung an das Damals heute ist. Es sind unaufgeregte, kluge, die Vergangenheit klärende Aussagen – u. a. von Künstlerin Valie Export, Stollen-Forscher Josef Cembran, Dompfarrer Maximilian Strasser, Psychologe Anton Tölk, Sozialpsychologe Karl Fallend, den Historikern Michael John und Birgit Kirchmayr, Erno Lazarovits vom Mauthausen-Komitee. Aus den

Puzzleteilen – ergänzt mit Fakten und Daten – ergibt sich ein Gesamtbild, das für viele wohl neu ist, für manche aber auch nicht. Eines aber für alle: Zeitgeschichte spannend, sensibel und auch mit poetischer Bildersprache und ebensolcher Musik auf Zelluloid gebannt.

Der Film ist eines der bewegendsten und interessantesten Linz09-Projekte bisher.

Info: heute bis 20. 8., 21 Uhr beim Limonistollen, 28. 8. und 4. 9. im Linzer Kino Movimento, 17.30 Uhr



Foto: ÖÖN/lin

Freiluftkino mit weißer Leinwand in der Kalkwand